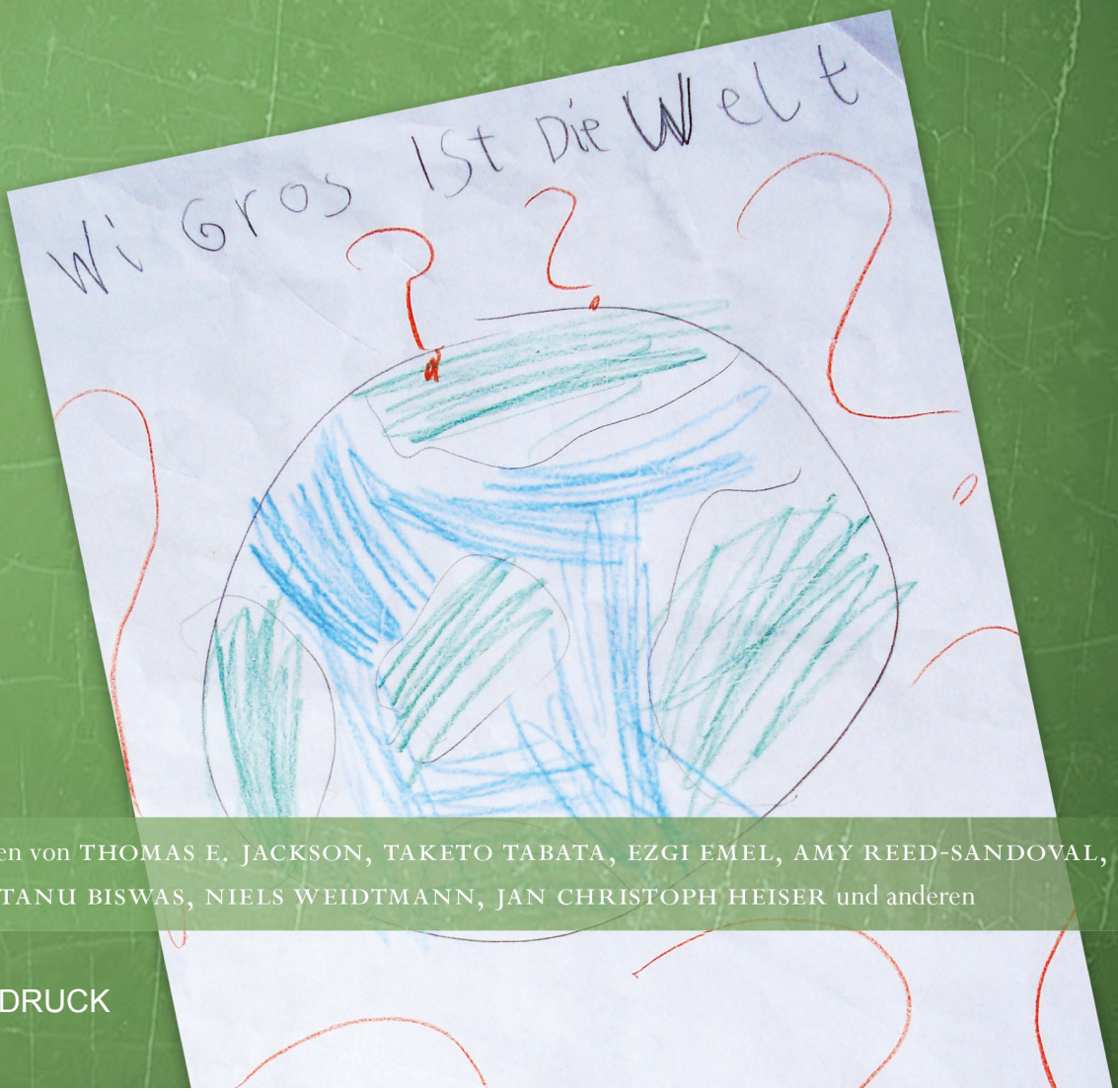
ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-36-0 € 16,–

polylog

37 2017

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

Philosophieren mit Kindern weltweit



Mit Beiträgen von THOMAS E. JACKSON, TAKETO TABATA, EZGI EMEL, AMY REED-SANDOVAL, TANU BISWAS, NIELS WEIDTMANN, JAN CHRISTOPH HEISER und anderen

SONDERDRUCK

Philosophieren mit Kindern weltweit

2
NAUSIKAA SCHIRILLA
Editorial

4
BRITTA SAAL
Philosophieren mit Kindern weltweit
Einleitung

10
ANJA THIELMANN
Philosophy for Children (P4C): Wie alles begann
Einleitung

17
THOMAS E. JACKSON
Primal Wonder – Ursprüngliches Staunen

37
TAKETO TABATA
Einen sicheren Ort schaffen: Warum wir in Miyagi mit Kindern philosophieren

55
EZGI EMEL
Philosophieren mit Kindern in einer Demokratie in der Krise

75
AMY REED-SANDOVAL
Interkulturelle Erkundung im P4C-Klassenzimmer
Reflexionen über das Philosophieren mit Triqui-Kindern in Oaxaca de Juárez, Mexiko

89
TANU BISWAS
Philosophieren mit Kindern über Grenzen hinweg
Eine childistische Perspektive

103
NIELS WEIDTMANN
Interkulturelle Gerechtigkeit und die Praxis der Menschenrechte

117
JAN CHRISTOPH HEISER
Von Aneignungsmaschinen und Selbstökonomisierungsinstanzen: Menschenbilder und Kompetenzgerede im Feld des interkulturellen Lernens
Auch eine kritisch-»ganzheitliche« Antwort auf polylog 36/2016

138
REZENSIONEN

170
IMPRESSUM

ten blickt und die Beiträge der Ostkirche in Tier- und Umweltfragen außer Acht lässt, enthält das Buch eine Fülle an Informationen und ist dennoch angenehm zu lesen. Dazu tragen auch die Strukturierung der einzelnen Kapitel in kurze Abschnitte, die regelmäßige Erklärung von Fachbegriffen aus der Tierethik, die Abwechslung von theologisch-ethischen Auslegungen und Medienberichten, der argumentative Stil und die Klarheit sowohl bei Widerlegungen als auch bei der Behauptung der eigenen Position bei.

PHILLIP D. TH. KNOBLOCH

Allgemeines und Interkulturelles Lernen

zu: Jan Christoph Heiser: *Interkulturelles Lernen*

In seiner Studie versucht Jan Heiser auf der Grundlage der Allgemeinen Pädagogik und der Interkulturellen Philosophie eine neue Definition von interkulturellem Lernen zu entwickeln. Dies erscheint ihm notwendig, da die bisher vorliegenden Ansätze und Beiträge zu diesem Thema sowohl pädagogische Perspektiven als auch Bezüge zur Interkulturellen Philosophie, wenn überhaupt, nur unzureichend berücksichtigt haben. Um dies zu verdeutlichen werden im *ersten Kapitel* der Studie einige Ansätze zum interkulturellen Lernen vorgestellt, die der Autor als dominant und einschlägig bezeichnet. Zusammengefasst, analysiert und hinsichtlich ihres noch mangelhaften allgemein-pädagogischen und interkulturell-philosophischen Fundaments kritisiert werden hier Aspekte aus den Schriften von Georg Auernheimer, Cristina Allemann-Ghionda, Ingrid Gogolin und Marianne Krüger-Potratz, Harald Grosch und Wolf Rainer Leenen, Paul Mecheril, Wolfgang Nieke sowie Alexander Thomas. Während, so das Ergebnis der Analyse, in den bisherigen Beiträgen letztlich unklar bleibe, was der Begriff des interkulturellen Lernens eigentlich bedeute, erwartet der Autor eine entsprechende Klärung durch die Bezugnahme auf pädagogische Lerntheorien und Interkulturelle Philosophie.

Methodologisch ambitioniert, spannend und aufschlussreich ist der Forschungsansatz von Heiser insofern, als er bei seinem Klärungsversuch nicht etwa an die bereits vorliegenden Konzepte der Interkulturellen Pädagogik anknüpft, diese also nicht erweitert, ergänzt, verändert oder verbessert, sondern einen letztlich radikalen Neuanfang wagt: Mit seiner Studie legt er den Versuch vor, einen

Jan Christoph Heiser: *Interkulturelles Lernen. Eine pädagogische Grundlegung* Würzburg: Könighausen & Neumann 2013, ISBN 978-3-8260-5249-1, 399 S.

neuen Begriff interkulturellen Lernens zu entwickeln bzw. zu begründen, und zwar (nur) auf der Grundlage Allgemeiner Pädagogik und Interkultureller Philosophie. Während die Interkulturelle Philosophie im *zweiten Kapitel* herangezogen wird, um die Bedeutung des Begriffs Interkulturalität zu klären, setzt sich das *vierte Kapitel* mit Konzepten der Allgemeinen Pädagogik auseinander, die ein pädagogisches Verständnis des Lernens verdeutlichen sollen. Da das zuvor im zweiten Kapitel vorgestellte Konzept der Interkulturalität auf einem »dynamischen Interaktionsverhältnis der Kulturen und ihrer Vertreter« beruht und auf »Verständigung in der kulturellen Begegnungssituation gerichtet ist« (S. 78), bezieht sich das *dritte Kapitel* unter Rückgriff auf hermeneutische Traditionen auf die Thematik des Fremd- und Kulturverstehens. Hierzu stellt Heiser heraus, dass interkulturelle Verstehensprozesse stets bedroht seien, im Sinne egozentrischer Aneignung oder exotischer Auflösung des Fremden zu misslingen. Das erwünschte Ziel sei jedoch eine gegenseitige Horizonterweiterung der jeweiligen Kulturvertreter, die vor allem im Gespräch durch eine gemeinschaftliche Erkenntnisarbeit erreicht werden könne, oder zumindest sollte.

»Beim *Lernen im Zwischen* kann und muss also versucht werden, die Fortschritte im Verstehen des Fremden stetig einer Revision zu unterziehen und mit dem zu kontrastieren, was man selbst glaubt, schon verstanden zu haben.«
S. 321

Während Heiser zunächst im vierten Kapitel philosophisch-pädagogische Konzepte und Theorien des Lernens von Günther Buck, Käte Meyer-Drawe, Lutz Koch und Klaus Prange nacheinander vorstellt, versucht er diese Ansätze im nachfolgenden *fünften Kapitel* zusammenzuführen und ihre Relevanz für eine neue Definition des interkulturellen Lernens herauszustellen. Nun wird deutlich, so die Argumentation Heisers, dass bei den im ersten Kapitel angeführten Konzepten interkulturellen Lernens vor allem das – oftmals mit dem Begriff der interkulturellen Kompetenz bezeichnete – Lernergebnis bzw. Lernziel, bei den Lerntheorien der Allgemeinen Pädagogik jedoch der Lernvollzug selbst im Mittelpunkt steht. Die bisher in den Beiträgen zum interkulturellen Lernen nur unzureichend geführte Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Grundbegriff des Lernens könne daher darauf zurückgeführt werden, dass hier die Interkulturalität in den Vorder-, das Lernen selbst jedoch in den Hintergrund getreten sei. Da aus pädagogischer Perspektive demnach aber in erster Linie die Lernvollzüge entscheidend seien, steht im fünften Kapitel noch das Lernen aus allgemeiner Perspektive im Vordergrund.

Im *sechsten Kapitel* findet nun eine Auseinandersetzung mit den Gegenständen, Inhalten und Zielen des neu definierten interkulturellen Lernens statt. Wie Lernen überhaupt, ziele dieses vor allem auf die »Kultivierung des Reflexionsvermögens« (S. 307). Da interkulturelle Situationen und Gespräche zur Bildung und gegenseitigen Aufklärung beitragen sollen, erweisen sich die in Beiträgen der Allgemeinen Pädagogik behandelten beiden Lernkonzepte der Epoché und der erweiterten Denkungsart als besonders geeignet, um (allgemeine) pädagogische Ziele interkulturellen Lernens zu verdeutlichen: Unter Verweis auf das erste interkulturelle Lernziel der Epoché wird betont, wie bedeutend es aus

pädagogischer Perspektive sei, sich bewusst zu machen, dass die eigenen Urteile über den Anderen begrenzt oder gar falsch sein können. Wichtig sei daher zu lernen, die eigenen Urteile stets wieder in Frage zu stellen und gegebenenfalls auch zu revidieren. Neben dieser sich selbst und den eigenen Schlüssen gegenüber zurückhaltenden Einstellung soll das interkulturelle Lernen zweitens auch auf eine erweiterte Denkungsart zielen, also auf ein im Sinne Kants möglichst allgemeines Denken. Denn eine gemeinsame Annäherung an möglichst allgemeine Perspektiven könne dazu beitragen, den (interkulturellen) Dialog auf eine gleichberechtigte und kosmopolitische Ebene zu heben. Im abschließenden *siebten Kapitel* geht der Autor noch der Frage nach, inwiefern der von ihm entwickelte (allgemeine) Begriff interkulturellen Lernens didaktisch anschlussfähig ist.

Die in dieser Studie zugrunde gelegte methodologische Ausrichtung führt insofern zu einem interessanten Ergebnis, als hier überzeugend gezeigt wird, wie durch eine Fokussierung auf den Lernbegriff die (allgemeine) pädagogische Bedeutung des interkulturellen Lernens herausgestellt werden kann. Damit wurde aufgezeigt, wie sich die Diskussionen zum interkulturellen Lernen grundlegend um allgemein-pädagogische Perspektiven erweitern lassen. Mit der Einschränkung der epistemologischen Perspektive auf Beiträge aus dem Bereich der Allgemeinen Pädagogik und der Interkulturellen Philosophie bleibt jedoch auch die – innerhalb der Interkulturellen Pädagogik seit Langem breit geführte – Diskussion über die mit dem Begriff der Interkulturalität verbundenen Phänomene der Kulturalisierung und des Otherings unterbelichtet. Unter Berücksichtigung der pädagogischen Fachdiskussionen, die im Buch ja auch ansatzweise erwähnt werden, hätte deutlich werden können, dass die Annahme, interkulturelles Lernen beziehe sich allein auf den (gleichberechtigten) Dialog unterschiedlicher »Kulturvertreter«, nicht nur sehr begrenzt und einseitig ist, sondern pädagogisch betrachtet sogar äußerst problematisch sein kann. Durch die bewusste Ausblendung sozialkonstruktivistischer und kulturwissenschaftlicher Theorien bleibt auch im Dunkeln, dass die in der Studie wegweisende Unterscheidung zwischen Allgemeiner und Interkultureller Pädagogik einer Logik folgt, die eine mitunter problematische Differenz entlang der Linie »wir« und »die anderen« reproduziert und konstruiert. Letztendlich führt die Studie daher zu zwei interessanten Ergebnissen: Während explizit gezeigt wird, wie Perspektiven Interkultureller Pädagogik durch Beiträge der Allgemeinen Pädagogik erweitert werden können, zeigt sich dies zumindest implizit ebenso deutlich in entgegengesetzter Richtung. In diesem Zusammenhang muss hervorgehoben werden, dass Jan Heiser seine Arbeit am Begriff des interkulturellen Lernens als Beitrag zur Entwicklung einer noch neu zu begründenden *Allgemeinen Interkulturellen Pädagogik* versteht. Für dieses Unterfangen liefert seine Studie gute Gründe.

»Systematische, Allgemeine Interkulturelle Pädagogik und Bildung soll andere, fremde Pädagogiken anerkennen, zur Sprache bringen und in den Diskurs einbeziehen [...]. Dieser Diskurs hätte *eo ipso* auch zur Aufgabe, das spezifisch Kulturell-Polarisierende der europäischen Pädagogik sowie deren Verwurzelung in der Geschichte des europäischen Denkens zu analysieren und aufzudecken.«
S. 354